

## Bern

# Klettern, Skaten und Spielen im Berner Industriegebiet

Die Berner Boulderhalle baut aus und zieht vom Rossfeld an den Zentweg.



Hier bauen Pascal und Ramon Trachsel (links und rechts) mit Wolfgang Antz die Boulderhalle mit Indoor-Spielplatz. Foto: Manu Friederich

## Naomi Jones

Der Zentweg ist kein lauschiges Strässchen. Nein, es ist ein öder Ort, geprägt von Gewerbe und Industrie. Eine graue Halle steht neben der andern. Doch genau das war es, was die Brüder Pascal und Ramon Trachsel zusammen mit Wolfgang Antz gesucht haben: eine leere Halle für ihre Boulderanlage. Bouldern ist eine Kletterdisziplin, bei der ohne Seilsicherung nur wenige Meter hoch über einer Matte geklettert wird. «Am Zentweg haben wir eine Halle gefunden, die passt», sagt Pascal Trachsel. Sie sei gross und relativ zentral. Sogar der Bus der RBS-Linie 44 hält am Zentweg.

Die ehemalige Stahlbauhalle, die zuletzt von der Postlogistik genutzt worden war, ist sogar fast ein wenig zu gross. «Wir mussten uns überlegen, wie wir sie füllen können», sagt Trachsel. Darum gibt es in der Halle viel mehr als nur die Boulderanlage. Im November sollen ein Restaurant und ein Indoor-Spielplatz mit Skateranlage eröffnet werden. Im Februar wird die Boulderanlage fertig gebaut sein. Im Restaurant werden Konzerte stattfinden. Im Dezember ist ein Skater-Wettbewerb geplant.

Gebaut wird von den Brüdern Trachsel, Antz und einigen Freunden selbst:

die Skater-Anlage, die Kletterwände, der Indoor-Spielplatz. Vor allem aus Holz, Stein und naturnahen Materialien. Ramon Trachsel ist gelernter Schlosser. Wolfgang Antz ist Bergführer. Und Pascal Trachsel hat als Käser gearbeitet, bevor er Unternehmer wurde. Trotz handwerklicher Begabung können sie aber nicht alles selbst bauen. «Wir brauchen eine Brandschutztür und eine Lüftungsanlage.» Auch die Rutschbahn müssten sie kaufen, sagt Trachsel. Denn zu viele Vorschriften müssten eingehalten werden. Dafür starten die Unternehmer in den nächsten Tagen über die Crowdfunding-Plattform Wemakeit.com eine Sammelaktion. Sie benötigen 60 000 Franken.

Auf die Idee des Indoor-Spielplatzes seien sie gekommen, weil viele Freunde mittlerweile kleine Kinder hätten und Indoor-Spielplätze in der Umgebung suchten. Die Spielsachen dort seien aber oft aus Plastik. «Wir wollten etwas Schönes für die Kleinen machen», sagt Trachsel, der selbst keine Kinder hat.

## Alte Anlage wird wiederverwendet

Die Boulderhalle am Zentweg wird nicht die erste in Bern sein. Denn die Brüder Trachsel und Wolfgang Antz haben bereits vor vier Jahren im Gymnastiktrakt

der ehemaligen Pflegerschule im Rossfeld die Boulderhalle Bimano eröffnet. Doch sei von Anfang an klar gewesen, dass es sich um eine Zwischennutzung handle. Der Vertrag sei immer befristet gewesen und jeweils nur um ein Jahr oder zwei verlängert worden. Deshalb hätten sie eine definitive Lösung gesucht. Der neue Mietvertrag läuft zehn Jahre. Noch ist die alte Halle offen. Doch im November wird die Anlage abgebaut und am Zentweg wieder aufgebaut.

## Kletterhallen

Immer mehr Angebote in Bern

Sportklettern und Bouldern sind angesagt. Allein zwischen 2009 und 2015 stieg die Zahl der aktiven Sportkletterer in der Schweiz um rund ein Drittel. Viele der Sportler klettern aber nicht draussen an Felsen, sondern in Hallen. In der Region Bern kann man dies seit 1993 tun. Damals eröffnete in Niederwangen die erste Kletter- und Boulderhalle. Weil immer mehr Kletterer in die Halle strömten, wurde es dort immer enger. Seit einiger Zeit können die Sportler in andere Hallen ausweichen. 2013 eröffnete im Berner Rossfeld die Boulderhalle Bimano (siehe Haupttext). Auch in Ostermundigen kann seit zwei Jahren im Warmen geklettert werden. (bwg)

## Bundesrat zögert bei Rettung des Gosteli-Archivs

Das Archiv der Schweizer Frauenbewegung ist für den Bundesrat wichtig. Er lässt jedoch offen, ob es künftig Bundesgelder erhält.

### Adrian Schmid

Der Bundesrat sagt «Ja, aber» zur Rettung des Gosteli-Archivs. Er ist bereit, zusammen mit Partnern zu prüfen, wie das Erbe der im Frühjahr verstorbenen Frauenrechtlerin Marthe Gosteli gesichert werden kann. Der Stiftung, die hinter dem Archiv der schweizerischen Frauenbewegung steht, geht allmählich das Geld aus. Fünf Vorstösse aus dem Nationalrat zum Gosteli-Archiv empfiehlt der Bundesrat zur Annahme. Andererseits lässt er offen, ob das Archiv in Worblaufen künftig Bundesgelder erhält. Die Prüfung sei «nicht als Präjudiz für eine finanzielle Beteiligung des Bundes zu verstehen», heisst es in der knappen Antwort des Bundesrats. Trotz dieser Einschränkung freut sich Silvia Bühler, Leiterin des Gosteli-Archivs, über den Entscheid des Bundesrats: «Auf dem Weg zur Sicherung des Gosteli-Erbes ist das ein weiterer Schritt.»

Die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (CVP) ist vom Beschluss des Bundesrats positiv überrascht. Sie hatte nicht mit einer wohlwollenden Aufnahme gerechnet. «Der Bundesrat ist bei Postulaten sehr zurückhaltend, meistens werden sie abgelehnt», sagt sie. Gemäss der Baselbieter SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer schwingt in der Antwort die museumskritische Haltung des Bundes mit. Vor ein paar Wochen wurde be-

kannt, dass der Bund etwa den jährlichen Beitrag an das Alpine Museum in der Stadt Bern massiv kürzen will. Als nächstes stimmt der Nationalrat über die Vorstösse zum Gosteli-Archiv ab.

### Grosser Rat will Archiv retten

In den 1990er-Jahren hatte sich die Gosteli-Stiftung schon einmal um Bundesbeiträge bemüht. Das Gesuch wurde abgelehnt, weil damals andere öffentliche Finanzierungsquellen fehlten. Unterdessen hat sich die Ausgangslage geändert. Vor zwei Wochen überwies der Grosse Rat ohne Gegenstimme einen Vorstoss. Dieser verlangt, dass der Kanton mitteilt, das Gosteli-Archiv zu retten. Bei der Stiftung hofft man, dass dereinst Bund und Kanton Beiträge an das Archiv bezahlen. Bisher wurde der Betrieb teilweise mit Spenden finanziert, für die meisten Kosten kam Gosteli bis zu ihrem Tod Anfang April selbst auf. Für die nächsten drei Jahre ist das Überleben noch gesichert. Das jährliche Budget beläuft sich auf 250 000 Franken.

Marthe Gosteli kämpfte nicht nur in der vordersten Reihe für das Frauenstimmrecht, das 1971 auf nationaler Ebene eingeführt wurde. Sie setzte sich auch für den Erhalt des Erbes der Schweizer Frauenbewegung ein. Ab 1982 baute sie ein Archiv auf. Gesammelt wurden Archivalien von Frauenorganisationen, Frauenverbänden und einzelnen Frauen, die in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur, Gesellschaft und Familie eine wichtige Rolle spielten. Das Archiv gilt als historisches Gedächtnis der Schweizer Frauen. Es wurde in das Schweizerische Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung aufgenommen. Das Gosteli-Archiv befindet sich im Gut Altikofen in der Gemeinde Ittigen.

## Münsterplattform nachts wieder offen - vorerst als Versuch

Seit Jahrzehnten ist die Münsterplattform nachts gesperrt. Dass der Gemeinderat das ändern will, passt nicht allen.

Der Gemeinderat will die Münsterplattform im Rahmen eines Pilotversuchs nachts wieder offen lassen. Damit macht er einen Beschluss rückgängig, den er vor 34 Jahren gefasst hat. Im September 1983 beschloss der Gemeinderat, die Münsterplattform nachts zu sperren, weil sich die Drogenszene dort angesiedelt hatte.

Der Gemeinderat folgt mit seinem Entscheid einer Motion von Tom Berger (JFDP), Regula Tschanz (GB), Maurice Lindgren (JGLP) und Manuel C. Widmer (GFL). Sie fordern, die Münsterplattform sei in einem Pilotversuch wieder zu öffnen. Es könne nicht sein, schreiben sie, dass ein Freiraum der Allgemeinheit so

lange entzogen werde, weil sich einzelne nicht an die Regeln hielten.

Die Zugänglichkeit des öffentlichen Raums sei wichtig, schreibt der Gemeinderat in seiner Antwort. Vor allem sollte Jugendlichen Raum geboten werden, wo kein Konsumzwang bestehe, also in öffentlichen Parks. Die Vereinigten Altstadtteile und die Kirchgemeinde Münster stehen dem Vorhaben aber kritisch gegenüber. In einer Stellungnahme haben sie sich klar gegen eine nächtliche Öffnung ausgesprochen. Die Altstadtleiste sehen darin ein «problematisches Experiment in einem sensiblen Umfeld». Die Kirchgemeinde verlangt eine permanent anwesende Patrouille der Polizei oder einer privaten Sicherheitsorganisation.

Der Gemeinderat nimmt die Einwände ernst und will die Präsenz der Interventionsgruppe Pinto auf der Münsterplattform während des Pilotversuchs erhöhen. (nj)

Anzeige



Bei uns können Sie die neuesten Hörgeräte während 30 Tagen Probe tragen.

Jetzt Hörtest machen und 1 Glas Schweizer Qualitäts-honig geschenkt bekommen.  
Solange Vorrat.

### Die Neuroth-Hörcenter in Ihrer Nähe:

Bern Haldemann • Spitalgasse 38 • Tel 031 312 43 33  
Burgdorf • Bernstrasse 27 • Tel 034 422 24 53  
Köniz • Schwarzenburgstrasse 261 • Tel 031 971 80 55  
Ostermundigen • Bernstrasse 36 • Tel 031 931 36 56

WWW.NEUROTH.CH

PARTNER VON:



NEUROTH  
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN